

Bacham erleben – aber mit Mundart

Berchinger Stadtführer organisieren im Rahmen des Projekts „Sprache im Fluss“ Dialekt-Touren

Von Anton Patzelt

Berching (DK) In „Bacham“ redet man oberpfälzerisch – so wie es sich für eine Dialekthauptstadt gehört. Doch wie kam Berching überhaupt zu diesem Titel? Ganz einfach: Zu verdanken hat die Stadt diesen Titel ihren Bürgern. Unter Beweis gestellt haben das die Berchinger jetzt erneut – bei einer Dialekt-Tour.

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt erforscht seit Oktober 2010 im Auftrag von Altmühl-Jura den Dialekt in der Region. Das Projektteam hat unter der Leitung von Monika Raml rund 8000 Dialekt-sprecher aus dem Altmühl-Jura-Gebiet und damit aus den Orten Altmannstein, Beilngries, Berching, Breitenbrunn, Denkendorf, Dietfurt, Greding, Kinding, Kipfenberg, Titting und Waling interviewt. Die meisten Fragebögen kamen aber aus Berching zurück: Deshalb wurde die Stadt im März 2011 zur Dialekthauptstadt erklärt.

Vom Dialekt leiten ließen sich jetzt sowohl Einheimische als auch Urlauber. Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Team des Projektes „Sprache im Fluss“ von der Uni hatten einheimische Stadtführer vier Sprach-Routen festgelegt: Die „Bachamer G'schicht'n“, die Kinderführung „Sprache im Fluss“, die „Bachamer Hausnamen“ und die „Bachamer Wirtschaft – Kulinarisches und Kurioses“.

Den Startschuss zu den Führungen gab der Berchinger Bürgermeister Ludwig Eisenreich (CSU) gemeinsam mit der Projektleiterin Monika Raml vor dem historischen Rathaus. Natürlich gab Eisenreich seine Begrüßungsansprache im Bachamer Dialekt. „Mir san stolz auf unsern Titel“, freute sich der Rathauschef über die Verleihung des Titels „Dialekthauptstadt“. Deshalb verteilte er auch an alle Gäste gelbe Aufkleber, die sie sich ans Revers heften durften. „Heimat is dou, wou ma verstand'n werd. In da Heimat schofft de Sprach' a Z'sammenghörigkeit“, so Eisenreich. Der Dialekt sei es, der die Berchinger ausweist – ganz ohne Pass und Papiere. Dialekt macht laut Eisenreich aber auch schlau. Schon die Kinder lernten durch den Dialekt, die einzelnen Sprachebenen zu unterscheiden. Durch den Dialekt könne man sich besser identifizieren, besser zugehörig fühlen. Die Führungen durch seinen Heimatort bezeichnete Eisenreich daher als eine „hervorragende und tolle Idee“.



senreich daher als eine „hervorragende und tolle Idee“.

„Was hier passiert ist, ist ein Traum“, begann Monika Raml ihre kurze Begrüßungsrede und meinte weiter: „Das Ganze haben die Berchinger Stadtführer selbst organisiert. Wir arbeite-

ten lediglich im Hintergrund“. Der Dialekt in der Altmühl-Jura-Region sei deshalb so spannend, weil es ihn an sich gar nicht gebe. „Schließlich treffen hier nicht nur auf der Landkarte, sondern auch sprachlich Oberbayern, Mittelfranken und



Unterhaltsame Rundgänge: Zahlreiche Teilnehmer lernten Berching bei den Dialekt-Touren der Stadtführer kennen, hier leitet der bekannte Mundartautor Josef Fechner (Foto links, rechts) leitet die Führung zum Thema „Bachamer Wirtschaft – Kulinarisches und Kurioses“. Mit dabei war auch der Staufersbucher Dreigesang (oben) mit der von Resi Christl gespielten Tagelöhnerin (2.v.l.). Als stolzer Berchinger erwies sich Bürgermeister Ludwig Eisenreich, der Aufkleber mit dem Schriftzug „Bacham Dialekt-Hauptstadt 2011“ verteilte. Fotos: Patzelt



die Oberpfalz aufeinander“, so Raml.

Anschließend brachen die Stadtführer zusammen mit den Gästen auf, um sich vom Dialekt durch die historischen Gassen des „Kleinods des Mittelalters“ leiten zu lassen. Auf der Route „Bachamer G'schicht'n“ erzählten Herma Dess und Heiner Bauer Geschichten und Anekdoten. Aufgelockert wurde die Führung durch passende Gedichte. Die Kinderführung „Sprache im Fluss“ begleiteten Brigitte Pospischil und Claudia Herold. Die Buben und Mädchen erfuhren auf ihrem Rundgang Spannendes über Dialekt-Begriffe aber auch Dialekt-Missverständnisse. Die Kinder konnten sich aktiv beteiligen und abschließend selbst am früheren Wohnhaus des bekannten Berchinger Liebespaars Ludowico und Theresia eine Flaschenpost versenden. Sie durften einen Turm besteigen und bekamen erklärt, was es mit dem „Nochthafer!“ des ehemaligen Türmers so auf sich hatte.

„Wisst's ihr eigentli, wia de Hausnoma entstand'n san und

wos se bedeit'n?“ Diese Frage klärte Alexander Delacroix mit seinen Gästen während seiner Führung. Sie war auch als Anregung gedacht, die alten geschichtsträchtigen Hausnamen nicht gänzlich in Vergessenheit geraten zu lassen.

„Du bist mei Dahoam, du bist des Nest des mi wärmt. In deine Mauan bin i g'schützt. Deine Türn stena afrecht undrouhad wöi schou 500 Joua zuvor. Drum bleib i dou, weil draß in der Fremd is alles andascht, zu andascht.“ Mit diesem Gedicht macht der Mundartautor Josef Fechner seinem Heimatort eine Liebeserklärung. Gemeinsam mit Resi Christl, die wieder in das Gewand einer Tagelöhnerin schlüpfte, leitete er die Führung „Bachamer Wirtschaft – Kulinarisches und Kurioses“.

Nach den Stadtrundgängen empfing der Staufersbucher Dreigesang die vielen Besucher und in einer Gaststätte durfte man sich „a gschmoizane Brotsuppn“, „a Hosabradl“, „a frisch Gselchts“ sowie „gröste Blautwürist mit Kartoffl und Kraut“ schmecken lassen.

Großeinsatz: Schuldfrage noch offen

Postbauer-Heng (DK) Nach dem Großeinsatz für Retter und Polizei, den ein 45 Jahre alter Familienvater vor zwei Wochen in Postbauer-Heng ausgelöst hat, dauern die Ermittlungen an. Ob der Mann nun mit strafrechtlichen Konsequenzen rechnen muss, steht nach Angaben des Polizeipräsidiums Oberpfalz bislang nicht fest. Von einer Geiselnahme kann in Zusammenhang mit der Tat jedoch nicht die Rede sein, heißt es von Seiten der Ermittler.

Wie berichtet, hatte der Mann in den Abendstunden des 15. April in einem Telefonat mit der Polizei angedroht, seine Familie zu töten, und damit ein Großaufgebot an Polizei und Rettungskräften auf den Plan gerufen. Auch mehrere Schüsse waren damals auf dem Anwesen im westlichen Kreis Neumarkt gefallen. Erst nach mehrstündiger Verhandlung gab der 45-Jährige, der zu diesem Zeitpunkt erheblich alkoholisiert war, kurz nach Mitternacht auf.

Haus umstellt

Zu diesem Zeitpunkt war sein Haus bereits von zahlreichen Polizeibeamten umstellt. Auch Spezialeinsatzkräfte aus Nürnberg, die Verhandlungsgruppe des Polizeipräsidiums, Rettungsfahrzeuge und die Feuerwehr waren angerückt. Seine Familienangehörigen, die sich ebenfalls im Haus befanden, blieben unverletzt.

Wie es heißt, nahm die Polizei den 45-Jährigen vorläufig fest. Da nach einer ersten rechtlichen Bewertung durch das Fachkommissariat der Kripo und der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth jedoch keine Straftaten erkennbar waren, die einen Haftantrag gerechtfertigt hätten, kam der Mann schon in den Nachmittagsstunden nach einer medizinischen Untersuchung wieder auf freien Fuß. Inzwischen hat die Polizeiinspektion Neumarkt die Ermittlungen übernommen.

Offene Fragen

Ob er nun mit Konsequenzen rechnen muss, etwa wegen Vortäuschens einer Straftat? Das bleibt vorerst offen. Die Staatsanwaltschaft wird in den nächsten Monaten entscheiden. Gleiches gilt für die Frage, wer den Einsatz bezahlen muss. Zu berücksichtigen sei dabei eine mögliche Schuldenfähigkeit, etwa wegen Alkoholisierung, heißt es.

„Es muss auch immer was Neues kommen“

Stadtrat Berching mit Jugendarbeit zufrieden / Dirtpark wird derzeit zurückgebaut

Berching (aka) Mit der Jugendarbeit im Gemeindegebiet in Berching sind Bürgermeister Ludwig Eisenreich (CSU) und seine Stadträte durchaus zufrieden. Bei der jüngsten Stadtratssitzung wurde nicht nur das Engagement des Jugendbeauftragten, Stadtrat Roland Meyer (SPD), des Betreuers des Berchinger Jugendtreffs, Bernd Knüfer, und seines Assistenten Stefan Fuchs gelobt, sondern auch die ei-

genständige Arbeit in den Dörfern und der Vereine. „Wir lassen uns das auch was kosten“, sagte Rathauschef Eisenreich und nannte eine Summe von rund 85 000 Euro.

Meyer wies darauf hin, dass man in Berching auf Eigenverantwortung der Jugendlichen setze, die Projekte wie die Teilnahme am Weihnachtsmarkt mit Bastelarbeiten oder bei der Berchinale selbstständig organisierten. Das bisherige

Angebot soll auch künftig erhalten bleiben. Meyer meinte, dass man noch eine weibliche Betreuerin finden sollte, und regte eine Jugendkonferenz an. „Es muss auch immer was Neues kommen“, so Meyer. Konkrete Zahlen lieferte Bernd Knüfer. Von Juli bis März war der Berchinger Jugendtreff 380 Mal geöffnet. Im Durchschnitt haben den Treff 39 Jugendliche besucht. 58 Prozent stammten aus Berching, 39 Prozent

aus den Dörfern und drei Prozent von außerhalb.

Die Angebote reichen vom Kochen, über Ball- und Brettspiele hin zur Entwicklung von Projekten wie Foto-Shootings und gemeinsamen Ausflügen. Dass die Jugendarbeit gut funktioniert, liegt nach Überzeugung von Manfred Rackl (CSU) an Knüfer. „Wir haben lange Zeit niemanden gehabt, der so einen guten Draht zu den Jugendlichen hat.“ Ebenso sah dies Franz Donhauser (Demokratisches Forum).

Schließlich gab Bürgermeister Eisenreich noch einen „Sachstand“ zum Dirtpark, der derzeit zurückgebaut wird. Er räumte zunächst den beteiligten Jugendlichen beim Aufbau der Anlage eine „respektable Leistung“ ein, sagte dann aber auch, dass der TSV Berching die Abteilung aufgelöst habe, weil niemand die Verantwortung für die seiner Meinung nach zum Teil sehr gefährlichen Bauteile übernehmen wollte. Geht es nach dem Willen des Bürgermeisters, dann wird eine „normale“, also weniger spektakuläre Anlage in der Nähe der Realschule errichtet.



„Ich bin keine Mauer“: Weisheiten wie diese wird es in Berching heuer nicht geben. Die Berchinale mit Licht-Kunst findet nur noch alle zwei Jahre statt. Archivfoto: Adam

Stadtfest statt Berchinale

Berching (aka) Die Berchinale, initiiert und im Wesentlichen von dem vor acht Monaten gestorbenen Unternehmer Bernhard Mann programmiert, findet heuer nicht statt. Dafür soll es nach dem Willen des Berchinger Stadtrats ein „Stadtfest mit Kanal im Feuerzauber“ geben. Wie Eisenreich berichtete, hat zwar die Hochschule Coburg ein Konzept entwickelt, wie die Berchinale künftig veranstaltet wird, aber es fehlt an Sponsoren.

Immerhin koste das Projekt rund 50 000 Euro. Auch müsste ein Organisator gefunden werden. Jetzt habe die Stadtplane-

rin Petra Schober, die mit der integrierten Stadtentwicklung im Programm Städtebaulicher Denkmalschutz (ISEK) beauftragt ist, einen Großsponsor gefunden, der die Berchinale mitfinanzieren will – allerdings nur jedes zweite Jahr.

Die Stadträte waren offenbar nicht unglücklich darüber. Josef Winkler (CSU) meinte, dass es auch ohne das Lichtspektakel „ein schönes Wochenende“ geben könnte. Außerdem könnten die Vereine und Wirte und „jeder der mitmachen will“, so die Vize-Bürgermeisterin Gerlinde Delacroix (CSU), ein ansprechendes Programm aufziehen.

Schuldenstand sinkt kontinuierlich

Berching (aka) Der Berchinger Bürgermeister Ludwig Eisenreich und Kämmerer Christian Rogoza haben den Stadträten die Jahresrechnung der Stadt für das vergangene Jahr vorgelegt. Sie wird nun dem Rechnungsausschuss des Gremiums übergeben. Danach war das Ergebnis im Verwaltungshaushalt mit 14,6 Millionen Euro und im Vermögenshaushalt mit 5,818 Millionen Euro sehr positiv, was zu einem Überschuss von rund 251 000 Euro führte.

Dieser Betrag wird dem Ver-

mögenshaushalt zugeführt. Erfreulich für Bürgermeister Eisenreich außerdem, dass in Berching die Steuern kräftig sprudeln. So wurden bei der Gewerbesteuer rund 2,5 Millionen Euro eingenommen und rund 2,698 Millionen Einkommensteuer. Somit konnten 387 000 Euro zur Schuldentilgung verwendet werden. Zum Jahreswechsel war Berching mit rund 6,5 Millionen Euro (pro Kopf: 765 Euro) verschuldet. Seit acht Jahren werden die Schulden kontinuierlich abgebaut.

Die Feuerwehr Ernersdorf/Rappersdorf bekommt für 42 000 Euro ein Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF). Bisher mussten die Löscheinrichtung und die Geräte für technische Hilfeleistung auf einem Anhänger transportiert werden. Kreisbrandmeister Gottfried Prskawetz erläuterte vor der Zustimmung der Stadträte die Notwendigkeit der Investition mit dem „relativ großen Einsatzbereich“ der Feuerwehr Ernersdorf/Rappersdorf sowohl auf den Jurahöhen als auch im Sulztal.